



Zur Klarstellung dieser Frage wurden von uns  $\text{CdSO}_4$ -Lösungen, die durch Auflösen von 5 g  $\text{CdSO}_4 \cdot 8/3\text{H}_2\text{O}$  in

75 cm<sup>3</sup>  $\text{H}_2\text{O}$  hergestellt wurden, mit steigenden Mengen  $\text{H}_2\text{SO}_4$  versetzt (in g/l: 0—2,01—16,76—29,40—49,69—98,26—201,34) und unter jeweilig gleichbleibenden Bedingungen  $\text{H}_2\text{S}$  eingeleitet.

Die auf diese Weise erhaltenen  $\text{CdS}$ -Niederschläge wurden nach dem Abfiltrieren mit heißem Wasser bis zur Säurefreiheit gewaschen und getrocknet. Sie weisen mit steigendem Säuregehalt eine deutliche Vertiefung der Farbe von gelb nach orange auf und wurden nun röntgenographisch untersucht<sup>5)</sup>.

Aus den beigegebenen Debye-Scherrer-Aufnahmen ist schon deutlich zu ersehen, was dann auch die Berechnung bestätigte, daß die Linien bei allen Präparaten übereinstimmen, also ein und dasselbe Kristallgitter vorliegt.

Die Auswertung der Diagramme ergab in guter Übereinstimmung mit den Angaben von *Ulrich* und *Zachariasen* ein kubisches Gitter mit der Konstanten  $a=5,81$  (gegenüber  $a=5,280$  bei U. u. Z.) Die einzelnen Debye-Scherrer-Aufnahmen unterscheiden sich lediglich in der Schärfe und Schwärzung der Linien, welche bei gleicher Intensität der Primärstrahlung mit steigender Säurekonzentration ansteigen, was auf eine Zunahme der Kristallgröße hinweist.

Hiermit scheint der Beweis geliefert, daß die Farbunterschiede verschieden sauer gefällter Cadmiumsulfide einzig und allein auf die Größe der ausgeschiedenen Kristalle zurückzuführen sind. [A. 82.]

<sup>5)</sup> Die Röntgenaufnahmen wurden von *H. Nowotny* und *H. Gatlinger* ausgeführt.

## PERSONAL- UND HOCHSCHULNACHRICHTEN

(Redaktionsschluß für „Angewandte“ Mittwochs,  
für „Chem. Fabrik“ Sonnabends.)

Ernannt: Prof. Dr. phil. Dr. agr. h. c. G. Fingerling, Direktor der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Leipzig-Möckern, zum o. Hon.-Prof. für Agrikulturchemie in der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig.

Dr. K. Hahmann, Leiter der Abteilung für Pflanzenschutz am Institut für angewandte Botanik in Hamburg, zum Professor. (Arbeitsgebiete: Schädlingsbekämpfung und Drogen- und Arzneipflanzenuntersuchung.)

Direktor Dr. G. Benz, 35 Jahre lang Leiter der Chemischen Untersuchungsanstalt in Heilbronn ist wegen seines hohen Lebensalters und aus Gesundheitsrücksichten aus der Vorstandschaft der Anstalt ausgeschieden. An seine Stelle ist Nahrungsmittelchemiker Dr. B. Szeliński getreten. Dr. Benz hatte auch die Leitung der Staatlichen Weinkontrolle des II. württ. Kontrollbezirks inne.

Ausland. Ernannt: Hofrat Prof. Dr. H. Molisch, Wien, zum Ehrendoktor der Hochschule für Bodenkultur dortselbst.

Habilitiert: Dr. G. Herzog, Assistent für Experimentalphysik, Sekretär der Schweiz. Physikalischen Gesellschaft, Zürich, für Physik der Röntgenstrahlen und Radioaktivität an der Technischen Hochschule dortselbst.

## NEUE BÜCHER

(Zu beziehen, soweit im Buchhandel erschienen, durch  
Verlag Chemie, G. m. b. H., Berlin W 35, Corneliusstr. 3.)

Das Rhenium. Von Ida und Walter Noddack. Verlag Leopold Voß, Leipzig 1933. Preis brosch. RM. 7,80.

Das fesselnd geschriebene Werkchen ist nicht bloß eine Zusammenstellung alles dessen, was bis zur Niederschrift über das Rhenium bekannt war, sondern eine mustergültige Anleitung, wie man ein neues Element zu entdecken und zu untersuchen hat. Schade, daß sie nicht mehr oft benutzt werden kann! *Berzelius*, dessen Gedenken sie gewidmet ist, läse

sie sicherlich mit Wohlgefallen und Anerkennung. Man darf das Ehepaar *Noddack* zur Auffindung der Mangan-Homologen beglückwünschen, aber auch diese, daß sie so ausgezeichnete Entdecker fanden. Beim Lesen des Berichtes erlebt man die Forscherfreuden der Verfasser mit: Wie sie sich auf Grund des Periodischen Systemes ein Bild des unbekannten Elementes machten; wie sie mit Unterstützung der Notgemeinschaft in das gelobte Land der Mineralogen, nach Norwegen, zogen, um die verheißungsvollsten Erze aufzuspüren; wie sie das Ziel ihrer Wünsche wirklich fanden; wie sie die wichtigsten Eigenschaften des von ihnen „Rhenium“ getauften Elementes 75 zuerst an wenigen Milligrammen Substanz ermittelten und wie ihnen schließlich ein freundliches Geschick in Gestalt des Generaldirektors *W. Feit* von den Vereinigten Chemischen Fabriken in Leopoldshall die Mühe des weiteren Studiums der umfangreichen Re-Chemie (7 Oxydstufen!) abnahm, indem sich in Rückständen von der Aufarbeitung des Mansfelder Kupferschiefers eine so ergiebige Re-Quelle fand, daß das Element heute zentnerweise zur Verfügung steht. Hiervon machten die Forscher aller Länder schon reichlich Gebrauch; das dem Büchlein beigegebene Literaturverzeichnis umfaßt über 150 Nummern.

Nun darf man den Untersuchungen des Forscher- und Ehepaares über das Bruderelement des Re, das Masurium, voll Spannung entgegensehen.

Aber muß ein Büchelchen von 86 Seiten Text, mit 7 Abbildungen und broschiert, 7,80 RM. kosten, selbst wenn, wie mir Herr *Noddack* auf eine Anfrage nach der Ursache dieses hohen Preises mitteilte, vom Tempo der Re-Forschung verursachte Änderungen bei der Korrektur eine Kostensteigerung von 0,90 RM. bedingten? Wollen die Verleger wirklich, daß man wissenschaftliche Werke nur noch in öffentlichen Buchereien findet und daß sich die Empörung des Auslandes über die deutschen Bücher- (und Zeitschriften-) Preise zu immer stärkerer Feindseligkeit steigert? Wenn Zureden und Proteste nichts nützen, muß sich das Reichsministerium für Propaganda der Frage annehmen. Es gibt keine bessere Auslandspropaganda als ein gutes wissenschaftliches Buch und keine schlechtere, als dafür abschreckend wirkende Preise zu fordern.

Alfred Stock. [BB. 124.]